

# Zweibrücker Rundschau

## STADTNACHRICHTEN

### Große Kinderrutsche aus Metall über Nacht weg

Gleich zwei ungewöhnliche Diebstähle hat die Polizei nach dem Wochenende aufzuklären. Auf dem Flughafen-Gelände ließen Unbekannte eine komplette Rutsche mitgehen und in der Sauerbruchstraße kam ein Motorroller, der im Keller abgestellt war, abhanden. Doch der Reihe nach. Zwischen Donnerstag, 18 Uhr, und Freitag, 8 Uhr, verschwand laut Polizei vom Spielplatz vor der Firma Bauwerk Kompetenz GmbH am Straßburger Ring eine Kinderrutsche aus Metall im Wert von zirka tausend Euro. Zwischen Dienstag, 19 Uhr, und Freitag, 13.15 Uhr, entwendete ein Unbekannter laut Polizei aus einem Kellerverschlag eines Mehrfamilienhauses in der Sauerbruchstraße einen weißen Motorroller der Marke TVA im Wert von 980 Euro. In beiden Fällen bittet die Polizei um Hinweise, die zu den Tätern führen könnten: unter 06332/976-0 oder per Mail an [pizweibruecken@polizei.rlp.de](mailto:pizweibruecken@polizei.rlp.de) |rhp/oy

### Unbekannte steigen ins Tierheim ein

Unbekannte sind in der Nacht zum Freitag ins Tierheim in der Ernstweilerstraße eingebrochen. Wie die Polizei berichtet, sind die Täter über ein Fenster ins Innere des Bürogebäudes gestiegen. Das Fenster hatten sie zuvor aufgehebelt. Die Einbrecher stahlen einen zweistelligen Bargeldbetrag sowie eine Tankkarte. Die Polizei sucht Zeugen, Telefon 06332/9760. |phkr

## „WAS MACHEN SIE DA?“

### „Ich kann alles am Haus selbst machen“

Sibel Klein arbeitet mit Hammer und anderem Werkzeug an ihrer Garage. „Was machen Sie da?“ Die Mörsbacherin zeigt auf einem Foto, wie die Garage vorher ausgesehen hat. Sie war unter anderem mit alten, verwittertem Holz versehen. Das hat sie abgerissen. „Dann habe ich gestrichen und neue Eternit-Elemente befestigt, samt Unterkonstruktion.“ Die 42-Jährige, die im Qualitätsmanagement arbeitet, ist auch gelernte Industriemechanikerin. „Ich habe danach umgeschult. Ich kann alles am Haus machen, was an Arbeit anfällt.“ |thof



Sibel Klein schwingt den Hammer. FOTO: THOF

## ACHTUNG, RADAR!

Die Polizei fotografiert heute an der Autobahn 62 bei Reichweiler an der Landesgrenze zwischen dem Saarland und Rheinland-Pfalz.

## SO ERREICHEN SIE UNS

**ZWEIBRÜCKER RUNDSCHAU**  
Verlag und Geschäftsstelle:  
Rosengartenstr. 1 - 3  
66482 Zweibrücken  
Telefon: 06332 9221-0  
Fax: 06332 9221-23  
E-Mail: [rhpzwe@rheinpfalz.de](mailto:rhpzwe@rheinpfalz.de)

**Abonnement-Service**  
Telefon: 06332 209980  
Fax: 06332 209982  
E-Mail: [aboservice@rheinpfalz.de](mailto:aboservice@rheinpfalz.de)

**Privatanzeigen**  
Telefon: 06332 2090031  
Fax: 06332 2090032  
E-Mail: [privatanzeigen@rheinpfalz.de](mailto:privatanzeigen@rheinpfalz.de)

**Geschäftsanzeigen**  
Telefon: 06332 2090-033  
Fax: 06332 2090-034  
E-Mail: [rhpzwe@rheinpfalz.de](mailto:rhpzwe@rheinpfalz.de)

**Lokalredaktion**  
Telefon: 06332 9221-40  
Fax: 06332 9221-49  
E-Mail: [redzwe@rheinpfalz.de](mailto:redzwe@rheinpfalz.de)

# Ein großer Schritt für die Menschlichkeit

50 Jahre ist es her, dass Neil Armstrong als erster den Mond betreten hat. Ein prägender Moment in der Geschichte der Raumfahrt. Hubert Zitt, Dozent an der Hochschule, stellt seine Weihnachtsvorlesung ganz ins Zeichen der Mondlandung. Was Aschenbecher damit zu tun haben, verrät er im Gespräch mit der RHEINPFALZ.

VON SVEN HOLLER

„Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit“, sagte Neil Armstrong vor 50 Jahren, als seinen Fuß im Astronautentiefel auf den Mond setzte. Diesen Moment der Menschheitsgeschichte hat der Hochschul-Dozent „vermutlich verschlafen“. Zitt war damals sechs Jahre alt, und Armstrong betrat den Mond um 3.56 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit. „Ich kann mich zwar bruchstückhaft erinnern, aber bringe nicht mehr genau zusammen, welche Mondlandung das war, welche davon ich live gesehen habe, oder ob es eine Reportage über die Ereignisse war.“ Ungeachtet dessen sei er schon als Kind begeistert vom Weltall und allem Technischen gewesen. „Die riesige Rakete, dass man vom Mond aus Bilder senden konnte, dass es technisch möglich war, zum Mond zu fliegen, hat mich fasziniert“, erinnert sich der 56-Jährige.

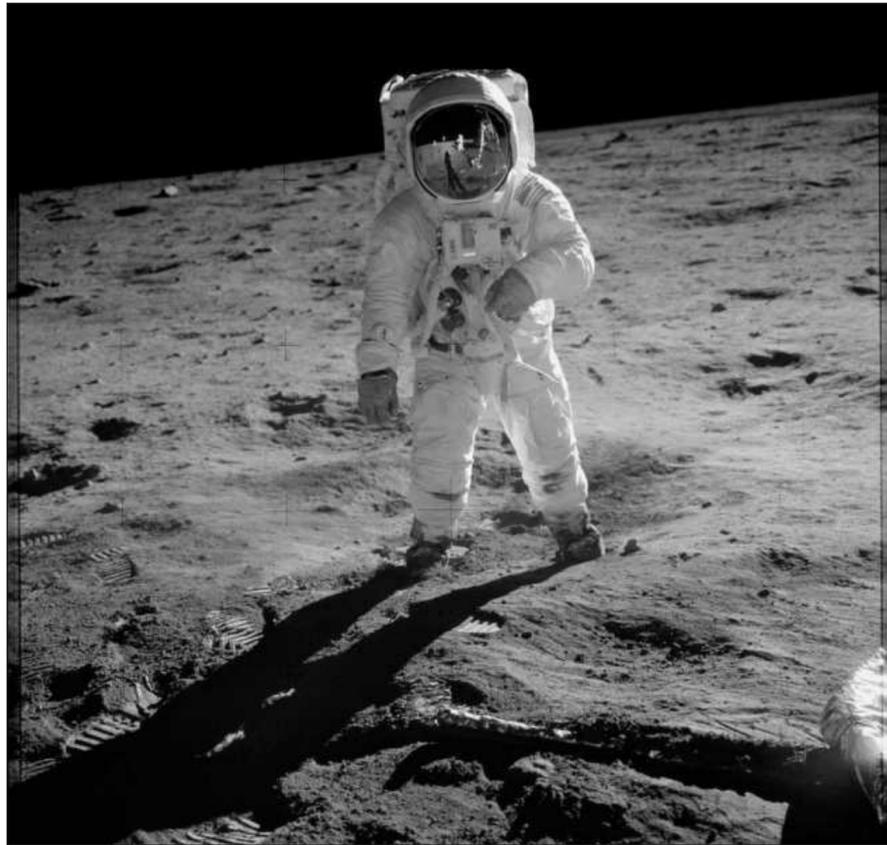
Die Faszination fürs Weltall und für den technischen Fortschritt ist bis heute erhalten geblieben. Zitt zögert aber bei der Antwort auf die Frage, ob er selbst in eine Rakete steigen würde, um die Reise zum mehr als 380 000 Kilometer entfernten Trabanten anzutreten. Er möchte einmal das Gefühl der Schwerelosigkeit erleben, aber die Reise zum Mond wäre ihm wohl doch zu gefährlich. „Wenn man alle Konsequenzen in Betracht zieht, auch dass man als Astronaut über Jahre hinweg von morgens bis abends durchgetaktet ist, lautet die Antwort wohl nein“, so Zitt.



Hubert Zitt  
FOTO: MOSCHEL

### Film „Hidden Figures“ Vorlage für Vorlesung

Nach Vorlesungen über „Star Trek“, „Zurück in die Zukunft“, „Star Wars“ und Co. wird sich Zitt dieses Jahr mit der Mondlandung befassen. Doch wie passen Science Fiction und die Mondlandung vor 50 Jahren zusammen? „Na ja, die Reihe ist als Star-Trek-Vorlesung bekannt geworden. Aber die Besucher wissen, es geht um Technik, aber auch um Philosophie oder Aktuelles“, so Zitt. Zunächst habe er über Science Fiction in den 70er Jahren sprechen wollen. „In vielen Serien, zum Beispiel UFO und Mondbasis Alpha I., ging es nur um den Trabanten.“



US-Astronaut Edwin „Buzz“ Aldrin steht auf der Mondoberfläche.

FOTO: NEIL ARMSTRONG/NASA/DPA

Dann sei er auf den Film „Hidden Figures“ aufmerksam geworden, und für Zitt wurde klar, dass er im Dezember einen anderen Blickwinkel wählt, um die Mondlandung aufzuarbeiten. Der Film handelt von drei Mathematikerinnen, die für die Nasa tätig waren. Mit Katherine Goble war eine der Frauen maßgeblich an der Berechnung der Flugbahnen für die Apollo-11-Mission zum Mond verantwortlich – sie wurde vor vier Jahren von Ex-Präsident Barack Obama mit der amerikanischen Freiheitsmedaille ausgezeichnet. Man lese viel über die technischen Fortschritte während dieser Zeit, beispielsweise im Computer-Bereich oder der Raketentechnik, betont Zitt. Aber das Ziel, als erste Nation den Mond zu erreichen, habe vor allem in den Vereinigten Staaten zu einem Umdenken geführt, dass Menschen nach ihren Fähigkeiten

und nicht nach Hautfarbe, Geschlecht und Herkunft beurteilt wurden. „Diese Zeit, von der Vorbereitung der Mission bis zur Mondlandung, hat auch die Menschheit, besser gesagt, die Menschlichkeit weiterentwickelt“, sagt Zitt.

### Vorlesung gespickt mit eigenen Erlebnissen

Der Hochschul-Dozent wird sich in der Vorlesung nicht nur auf die menschliche Entwicklung fokussieren, sondern auch persönliche Erlebnisse in den Vortrag einarbeiten. Der 56-Jährige war schon mehrmals im Space Center in Houston. „Die Saturn-V-Rakete mal mit eigenen Augen zu sehen, ist schon etwas Besonderes.“ Außerdem habe der Besuch im Mission Control Center einen nachhaltigen Eindruck bei dem 56-Jährigen hinterlassen. „Wahlscheibentelefone; an den Sitzen vor dir

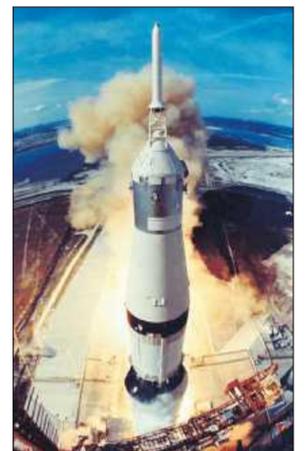
gibt's Aschenbecher an den Rückenlehnen – es ist heute unvorstellbar, dass in einem so hochsensiblen Raum damals geraucht wurde; wo heute PCs stehen, gab's früher Rohre mit Plänen drin, und auch die Konsolen sind noch so erhalten, wie es früher eben war“, zählt Zitt auf.

### Zitt: Größte Herausforderung von Mondflügen ist das Geld

Dass Menschen den Mond betreten, ist schon mehrere Jahrzehnte her. Der letzte war 1972 der US-Amerikaner Gene Cernan, dessen Satz „Wir gehen, wie wir kamen und – wenn Gott es so will – werden wir wiederkommen, mit Frieden und Hoffnung für die ganze Menschheit“ Zitt zufolge ebenfalls eine Wand im Space Center zielt. Mittlerweile scheint der Mond wieder in Mode gekommen zu sein. Die Nasa hat angekündigt, erneut Astronauten auf



Das Foto eines Fußabdrucks von „Buzz“ Aldrin auf dem Mond ist berühmt.  
FOTO: DPA/NASA



Am 16. Juli startete die Saturn-V-Trägerrakete auf Cape Canaveral. Der Beginn der Apollo-11-Mission.  
FOTO: DPA/NASA/EPA

den Erdtrabanten zu fliegen. Auch China hat dieses Ziel ausgerufen. „Das wird wieder passieren, davon bin ich überzeugt“, sagt Zitt. Technisch sei man heute natürlich viel weiter als vor 50 Jahren, „aber das Prinzip, wie ich zum Mond komme, hat sich bis heute meines Wissens nicht geändert“. Soll heißen: Zitt geht davon aus, dass auch heutige Astronauten in einer Mehrstufenrakete in Richtung Mond aufbrechen werden. „Ganz so leicht wie in den Science-Fiction-Filmen ist es natürlich nicht, in denen es heißt, ich fliege mal schnell dahin.“ Die größte Herausforderung der Weltraumprojekte sieht der 56-Jährige aber nicht in der Technik, sondern in der Finanzierung. „Meines Wissens kostet es über 100 Milliarden, um dort hin zu fliegen. Da ist die Frage durchaus berechtigt, ob man mit dem Geld nicht etwas Sinnvolleres anfangen kann.“

# „Hann do mo viel Leid geschaffd!“ Gauf, Gries und Huble wollen Hauptamtlichen

DER SEPP VOM HALLPLATZ: Die Luitpoldstraße mit Landesprodukten und Bank

„Vun de Meggerer, die immer alles besser wisse, hann ich kenne in Bus gesien! Awwer ich selwer war aarisch beeindruckt, was sich in de ledschde Jahre in de Schdadt doch geduum had!“

Das war das Fazit eines Rundfahrtteilnehmers: Bei einer RHEINPFALZ-Aktion waren die Interessierten mit dem Oberbürgermeister als Stadtführer unterwegs gewesen. Um Veränderungen zu sehen, braucht man nicht immer den Fingerzeig der Stadtspitze. Manchmal genügt dazu auch ein Blick in das Schaufenster eines Antiquitätengeschäfts: „Gummo do, de Trauth!“ Da wird doch eine der schönen Stadtansichten offeriert, die Fritz Trauth in den Nachkriegsjahren in der vielen Zweibrückern bekannten Aktenmappe zu seinen „Kunden“ trug.

„Beim Dingler hadder geschaffd“, er war nicht nur Maler, sondern auch engagierter Chorleiter. In vielen Wohnungen hängen seine Aquarelle; häufig dabei: ein Blick auf das Altenheim Bickenalb. Weit weg von der Stadt lag es im Grünen und war immer nur im besonderen Blickfeld, wenn Hochwassergefahr drohte und die Bundeswehr dabei einmal mehr schnelle Hilfe leistete. Viel hat sich seither geändert.

Heute hätte Trauth wohl Probleme, die neuen und großen und modernen Seniorenresidenzen, wie sie

nicht selten genannt werden, auf sein allen bekanntes DIN A 4-Format (sie mussten ja in seine Aktenmappe passen!) zu bringen: Das Awo-Heim auf dem „Exe“ und das Johann-Hinrich-Wichern-Haus in der Jakob-Leyser-Straße sind beides

— ANZEIGE —

**VEREGE FIX** Telefon 06332 / 12474  
BODENBELÄGE ALLER ART  
TEPPICHREINIGUNG  
200 x 300 cm 30 €  
250 x 350 cm 40 €

beachtliche Einrichtungen geworden. „Wo war dann die Leid, wie's nur Bickealb gebb hadd?“ wird immer mal wieder gefragt. Die damals noch recht häufige Pflege von Angehörigen in der Familie ist schwieriger geworden. Da gab es in all den Jahren nicht nur bauliche Veränderungen, auch gesellschaftliche. Man ist bei der Arbeitsplatzsuche mobiler geworden, nicht immer zur eigenen Freude.

„Was hann do mo viel Leid geschaffd!“ Das war die Vorher-Nachher-Bilanz in der Luitpoldstraße. Die dort ansässigen Firmen, die Stahlhandlungen Weinmann und Arthur Veith, profitierten von der Bahnhofsnahe. Wie oft auch hat man

beim Gang zum Bahnhof doch die vielen Eisenbahn-Waggons bestaunt, die gerade beim Raiffeisen- oder entladen wurden. Die Anbindung an die Bahn war für die Firmen in der Luitpoldstraße äußerst wichtig, erst nach und nach wurde über die Straße transportiert. Neben dem Unternehmen von Arthur Veith, der den Einheimischen auch als engagiertes Mitglied im Tennisclub und bei der VB vertraut war, war die Holz- und Baustoffhandlung Bach eine gute Adresse. Längst schon vergessen: Die Firma Willy Kuhn mit Landesprodukten, gleich bei Raiffeisen, wo sogar Bankgeschäfte erledigt werden konnten! Die Eisenhandlung Seibert gehörte bis zuletzt in diese Reihe und auch die Firma August Diehl mit ihrer Aerial-Tankstelle („Gejennimmer vom Ewich Jakob seiner Werkschdadd!“) an der Ecke zur Bubenhauser Straße. Was gab es in der Luitpoldstraße, bis hin zur Kaiserstraße, ein Gedränge, wenn „die vom Land“, die Bauern aus dem Landkreis, die ihre Fruchthänger zum Entladen ans Raiffeisen-Silo fuhren.

„Scheen is dess Silo werklich ned, awwer ma brauchd's hald“, hieß es damals zu dem hohen, weihlin sichtbaren Gebäude. Immer mal wieder ist von einem Abriss des Gebäudes die Rede – vielleicht sogar bald?

# Gauf, Gries und Huble wollen Hauptamtlichen

Dettweiler tritt für ehrenamtlichen Beigeordneten ein

VON GEORG ALTHERR

Wenn Henno Pirmann zum Jahresende in Pension geht, dann sollte sein Nachfolger oder seine Nachfolgerin diese Aufgabe ehrenamtlich ausüben. Dafür tritt die Freie Wählergruppe (FWG) ein. In der Diskussion um die Pirmann-Nachfolge (die RHEINPFALZ berichtete am Samstag) sagte der FWG-Fraktionsvorsitzende Kurt Dettweiler: „Wir wollen ein Zeichen des Sparens setzen.“

Dettweiler sagte zur RHEINPFALZ, er wisse nicht, ob sich die FWG mit ihrer Meinung im Stadtrat durchsetzen könne. „aber wir wollen Position beziehen“. Dettweiler selbst übte das Amt des Beigeordneten Anfang des Jahrhunderts ehrenamtlich aus und kümmerte sich damals vorwiegend ums Bauamt.

Der CDU-Vorsitzende Christian Gauf sagte, er könne Dettweilers Spar-Argument zwar nachvollziehen, aber nach knapp zwei Jahren als Bürgermeister im Stadtverband vertrete er die Auffassung: „Drei Hauptamtliche im Stadtverband sollte man schon haben.“ Seine Erfahrung sei, dass mit nur zwei Hauptamtlichen die Arbeit kaum zu bewältigen wäre. Der Oberbürger-

meister und er könnten nicht alles alleine schaffen. Und ehrenamtliche Beigeordnete hätten nun mal von der Natur der Sache her nicht beliebig viel Zeit. Die CDU habe sich in der Frage allerdings noch keine abschließende Meinung gebildet. Da diese Frage noch nicht geklärt sei, könne die CDU erst recht noch nichts über eigene Kandidaten sagen. Dem Vernehmen nach soll, wie am Samstag berichtet, in der Union Christina Rauch als Kandidatin im Gespräch sein.

Bei der SPD stehen zwei Kandidaten für das Amt des Beigeordneten schon fest: Thorsten Gries und Thilo Huble. Beide wollen die Aufgabe hauptamtlich ausüben. Gries sagte zur RHEINPFALZ: „Ich würde es machen.“ Und Huble sagte: „Ich werde mich nicht verweigern“. Dass die SPD nicht beide ins Rennen schicken wird, sondern nur einen von beiden, ist Gries und Huble klar. Huble dazu: „Das ist ein demokratischer Prozess, dem sich jeder stellen kann, der Verantwortung übernehmen möchte.“ Gries sieht das ähnlich: „Ich finde es nicht verkeert, wenn man in der Partei mehrere Leute hat, die geeignet sind. Politischer Wettstreit ist gut. Die Partei muss entscheiden. Ich werde mich der Abstimmung stellen.“